

2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Die Technik des inneren Monologs bringt es mit sich, dass alle (Haupt-)Figuren aus der Sicht Elses vermittelt werden. Daraus ergibt sich, dass eine objektive Figurenbeschreibung nur schwer möglich ist. Sogar die wenigen Selbstkommentare werden von Else kommentiert, so dass unser Blick stark gelenkt wird. Wir erfahren Elses Ab- und Zuneigung anderen Figuren gegenüber, kaum aber, wie die anderen zueinander stehen.

Else

Schon der Titel *Fräulein Else* weist darauf hin, dass wir einer noch unverheirateten jungen Frau begegnen, die sich in einem Zustand zwischen Noch-Nicht-Erwachsen-Sein und Nicht-Mehr-Kind-Sein bewegt. Sie ist daher auf der Suche nach ihrer eigenen Identität, ihrer eigenen Individualität und muss für sich ihre Grenzen abstecken und feststellen, wer sie in dieser Gesellschaft ist. Diese Gesellschaft scheint für Else jedoch eine unüberwindbare Größe zu sein. Die Anwaltstochter genießt durchaus den vornehmen Lebensstil einer „höheren Tochter“. Sie liebt ihre „aristokratische“ Schrift, Opernbesuche und das Klavierspiel. Der vornehmen bürgerlichen Gesellschaft versucht sie zu entsprechen, möchte anerkannt werden. Ihre Schönheit schafft ihr den Zugang zu dieser Gesellschaft, die Schönheit als Tugend anerkennt. Elses Hilferuf nach Anerkennung bleibt aber von allen ungehört. Und darin begründet sich die eigentliche Tragik der Figur.

„Die Tragik ihres Schicksals liegt darin, dass sie auf der Suche nach einer eigenen Identität trotzdem der Außenleitung verhaf-

*tet bleibt, obwohl sie klar erkennt, dass gerade dieses Prinzip in ihrer Familie geherrscht hat und in ihr die Ausbildung einer vollständigen Individualität unmöglich machte.*¹¹

Else sucht Halt und Anerkennung und jemanden, der ihr diese geben kann. Aber es sieht so aus, als könne nicht einmal ihr enger Bekannter Fred diese Rolle erfüllen.

Es ist daher ganz natürlich, dass Else sich die Männer genauer ansieht. Einmal, weil sie sich in einem Alter befindet, in dem das dem natürlichen Entwicklungsverhalten entspricht, zum anderen sucht sie mit einem zweiten Blick natürlich einen späteren Ehegatten und damit eine gesicherte Existenz.

Einmal bot sich ihr schon die Möglichkeit, einen viel älteren Mann zu heiraten, doch hätte dieser nur die finanzielle Seite sichern können. Es ist paradox, dass Else einerseits darüber nachdenkt, wer sie nur heiraten werde, und andererseits über 100 Geliebte nachdenkt, mit denen sie aber nie ein Zimmer teilen würde.

Nicht von der Hand zu weisen ist, dass sie an einem jungen Italiener, den sie Filou nennt, Interesse zeigt. Dieser entspricht ihrem natürlichen Wunschenken, aber finanzielle Sicherheit kann er ihr kaum bieten.

Ebenso deutlich ist ihre Abneigung gegen Dorsday von Beginn an.

Demjenigen, der in Frage käme, Fred, kann sie als Mann nicht viel abgewinnen, er ist mehr ein Vertrauter. Nur unter bestimmten Umständen könnte sie sich doch für ihn entscheiden. „Ach Fred ist im Grunde nichts für mich. Kein Filou! Aber ich nähme ihn, wenn er Geld hätte.“ (S. 20) Der Sicherheit in der Gesellschaft gibt sie den Vortritt.

11 Allerdisen, S. 35

Fred ist für Else die meiste Zeit über präsent, auch wenn er nicht anwesend ist. Ihre wirkliche Beziehung zu ihm wird immer nur angedeutet.

Die Beziehung zu ihrem Vater ist eines der zentralen Themen der Novelle. Die Ausgangsposition ist klar: Else liebt ihren Vater, obwohl sie von seiner Spielsucht weiß. Denn er ist wohl der Einzige, von dem sie sich verstanden fühlt. Im Gegenzug ist sie auch die Einzige, die ihn kennt und die um ihre Gemeinsamkeiten weiß. „Und der Papa ist dabei immer gut aufgelegt. Immer? Nein. O nein. In der Oper neulich bei

Enge Bindung Elses an ihren Vater

Figaro sein Blick, – plötzlich ganz leer – ich bin erschrocken.“ (S. 15)

Hier liegt der Zugang zu ihrem Vater: Sie haben Gemeinsamkeiten, die niemand in der Familie mit ihnen teilt. Dazu gehört auch eine ausgeprägte Triebhaftigkeit.

Diese Liebe wird durch die Forderung der Mutter auf eine harte Probe gestellt. Im Grunde gibt es nur zwei Lösungen für ihren Konflikt: Entweder muss der Vater ins Gefängnis oder sich gar umbringen, oder aber sie verliert ihre Ehre und verkauft sich. Es geht also um ihr oder sein Leben. Die Person aber, die Else am nächsten ist, ist letztendlich der Grund, der ihre ohnehin schon wackelige Existenz gefährdet. Das weiß Else auch genau, aber ihr ist auch die Ausweglosigkeit der Situation bewusst.

Wie eng Elses Beziehung zu ihrem Vater ist, lässt sich am Ende der Novelle in Elses Traum vom gemeinsamen Fliegen erkennen.

Als Ausweg aus ihrem Dilemma sieht sie nur, sich zu verschenken statt zu verkaufen, um sich nicht selbst zu verraten. Nach ihrer Entblößung bricht sie aber zusammen und ist nicht mehr in der Lage, sich bemerkbar zu machen. Das

Schlafmittel scheint ihr als die letzte Rettung, als sie merkt, dass sie die Kontrolle über sich verloren hat.

Ihr Aufbegehren gegen die Gesellschaft ist das zentrale Motiv der ersten Abschnitte. Jede andere handelnde Figur wird dieser Gegenseite „Gesellschaft“ zugeordnet und vertritt sie. Ihre Gedanken zeigen, dass sie dieser Gesellschaft Paroli bieten, sich nicht den herrschenden Konventionen unterwerfen will. Und sie entscheidet sich, das Spiel so, wie es gefordert wird, nicht mitzuspielen. Sie trifft sich nicht heimlich mit Dorsday, damit die Misere des Vaters möglichst elegant bereinigt wird, sondern verlagert ihre Tat in die Öffentlichkeit.

Die Reaktionen verdeutlichen, wie unschicklich dies ist. Um ihr gesellschaftliches Ansehen ist es mit dieser Tat wohl geschehen, aber auch das ist nur ein weiteres Indiz für Elses Rebellion. Mit ihrer Vorstellung, ein Luder zu sein, kann sie leben, mit der Vorstellung, eine Dirne zu sein, nicht.

Der innere Monolog ermöglicht eine sehr exakte Figurenzeichnung. Das intensive Abwägen der Folgen, Momente der Überzeugung und der Zweifel kommen zur Geltung.

Elses Innenleben wird sichtbar, Schnitzler lässt uns hinter eine Fassade blicken.

Else ist in ihrer gesamten Haltung aber durch eine starke Passivität bestimmt. Nur zweimal handelt sie an

Else wird von Passivität bestimmt

diesem Abend. Das erste Mal, als sie Dorsday auf den Brief ihrer Mutter anspricht und ihn bittet zu helfen, und ein zweites Mal, als sie sich im Musikzimmer entkleidet. Das erste Mal wird sofort mit einer Forderung gestraft, und bei der zweiten Handlung sieht Else keinen Ausweg, kein Zurück mehr.

Ansonsten verharrt Else in der erwartenden Haltung, in der sie schon zu Beginn der Erzählung ist.